

Karel Steenbrink: Catholics in Indonesia, 1808-1942. A documented History, Volume 2. The spectacular growth of a self confident minority 1903-1942

Leiden: KITLV, 2007, XIII+634 S., EUR 47,70

Ein kontroverses Thema im interreligiösen Kontext sind Konversionen von einer Religion zur anderen, die je nach Blickwinkel häufig als Apostasie oder aber als Bekehrung betrachtet werden. Andererseits ist die Religionsfreiheit, also das Recht, seine Religion frei zu wählen bzw. auch zu wechseln, ein fundamentales Menschenrecht. Die freie Religionswahl ist für traditionale Gesellschaften jedoch etwas völlig Neues und verändert sie grundlegend. Aus sozialwissenschaftlicher Sicht interessiert besonders die Frage, wie solche Konversionen verlaufen, was voraussetzt, dass man sich mit der Geschichte der einzelnen Religionen und ihrer Ausbreitung in ganz unterschiedlichen Kontexten beschäftigt.

Dazu leistet das zweibändige Werk von Steenbrink einen wichtigen Beitrag. Es stellt die Geschichte des Katholizismus in Indonesien von Beginn des 19. Jahrhunderts bis zum Jahr 1942 dar, als das Land von Japan besetzt wurde, bevor es 1945 seine Unabhängigkeit erklärte. Der erste Band „A Modest Recovery 1808-1903“ erschien 2003 und zeigt die bescheidenen Anfänge katholischer Mission mit einer umfangreichen Liste von Dokumenten (vgl. Rezension in: Asien Nr. 96/2005, 91-93).

Nun ist auch der zweite Band erschienen, der das beeindruckende Wachstum dieser Religion 1903-1942 detailreich beschreibt. Im Zeitraum 1900-1940 stieg die Zahl der Katholiken in Indonesien von gerade einmal 50.000 auf 566.000 und damit 1,2 Prozent der Gesamtbevölkerung. Dies war vor allem auf einen Anstieg der einheimischen Indonesier von 26.000 auf 478.000 zurückzuführen. Heute zählt diese „selbstbewusste Minderheit“ etwa 7 Millionen, was rund 3 Prozent

der Bevölkerung entspricht. In diese Zeit fällt auch die Aufteilung des zunächst einzigen Bischofssitzes Batavia (Jakarta) in 16 Kirchenbezirke (heute Diözesen), die in der Regel an verschiedene Orden übertragen wurden.

Im Unterschied zum ersten Band enthält der zweite Band nur eine beschränkte Liste von Originaldokumenten. Die Beschreibung der historischen Entwicklung ist dagegen umfangreich und ziemlich umfassend. Die ersten beiden und das letzte Kapitel bieten eine Gesamtübersicht. Den umfangreichsten Teil bilden die acht Kapitel zu den verschiedenen Kirchenregionen, angefangen von Ostindonesien (Flores, Timor und Sumba, Kai und Tanimbar, Westpapua), der Region mit dem höchsten Prozentsatz an Katholiken, über Celebes (Sulawesi), Borneo (Kalimantan) und Sumatra bis hin zu Java, das nach wie vor weniger als ein Prozent Katholiken zählt. Eine detaillierte Personenliste zu 60 in Indonesien tätigen Orden, ein Überblick über die katholische Hierarchie und eine Bibliographie runden das Buch ab.

Eine kurze Rezension ist nicht imstande, auf all die Details der Darstellung einzugehen oder im Einzelnen zu würdigen. Es seien aber einige Aspekte hervorgehoben werden, die von besonderem Interesse erscheinen.

1. Das Werk von Steenbrink macht deutlich, wie vielfältig, heterogen und oft sogar widersprüchlich sich Religionen in ihrer Ausbreitung, in ihren Missionsmethoden und in ihrer konkreten Gestalt darstellen – keineswegs nur weltweit, sondern schon in einem einzigen Land. Dies gilt nicht nur für den Protestantismus, der in Indonesien aus vielen, stark ethnisch geprägten Teilkirchen besteht, oder den Islam mit seiner außerordentlichen Vielfalt, sondern auch für den vergleichsweise straff organisierten Katholizismus, dessen Ortskirchen sich teils höchst unterschiedlich entwickelten, was angesichts der sozio-kulturellen Vielfalt Indonesiens nicht überraschend ist. Dies zeigt, wie wichtig Regionalstudien und kulturalanthropologische Ansätze für Religionsstudien sind.

2. Auch in der katholischen Kirche gab es ganz unterschiedliche Positionen und Vorgehensweisen, wie das Beispiel der Inkulturation des Christentums in die javanische Kultur zeigt. Dabei gab es auch innerhalb des Jesuitenordens harte Konflikte, in deren Zentrum Frans van Lith stand, der heute als Pionier und Begründer der katholischen Kirche auf Java verehrt wird. Von grundsätzlichem Interesse sind seine Überlegungen zum Unterschied von Kultur (Java) und Religion (Islam), weshalb die Jesuiten die Strategie verfolgten, den Islam eher zu ignorieren als zu bekämpfen. Ihre Mission war daher allein auf die javanische Kultur bezogen (398-415), was nicht ohne Erfolg war, aber nicht verhindern konnte, dass der Islam in dieser Zeit ebenfalls erstarkte.

3. Die katholische Mission erfolgte meist – mit regionalen Unterschieden – in Konkurrenz zur protestantischen und islamischen Mission. Dabei gab es vielfältige Formen des Gegeneinander bis hin zu scharfen Konflikten wie auch der Zusammenarbeit. Steenbrink geht auch wiederholt auf die Rolle von lokalen bzw. indigenen Religionen ein, auf die sich die Missionsbemühungen vorrangig erstreckten. Das Ergebnis waren nicht selten sind synkretistische oder duale bzw. komplexe religiöse Identitäten, weil die alten religiösen Traditionen auf verschiedene Weise fortlebten, im Christentum ebenso wie im Islam.

4. Viele Facetten weisen die Beziehungen der niederländischen Kolonialverwaltung zu den Religionen und ihrer missionarischen Tätigkeit auf. Dies gilt sowohl für die Politik wie für die Motive und das Verhalten der Kolonialbeamten auf den verschiedenen Verwaltungsebenen, etwa in der Frage, Schulen an die Religionsgemeinschaften zu übertragen. Insgesamt unterstützte die Regierung Christen, vorrangig Protestanten, mehr als Muslime.

5. Steenbrink richtet (wie schon im ersten Band) sein Augenmerk stark auf die einheimischen Katholiken. Er beschreibt Spannungen zwischen ihnen (meist Laien) und dem

(meist holländischen) Klerus wie zwischen europäischen und javanischen Katholiken in der Politik (z.B. Frage der Unabhängigkeit, was zeigt, dass die ethnische Identität oft wichtiger war als die religiöse. Am Ende seines Buches nimmt Steenbrink auch auf die Entwicklung der katholischen Kirche seit 1942 Bezug, wozu es sehr viel mehr und besser zugängliche Literatur gibt. Er spricht dabei von einer gewissen internen Spaltung zwischen einer regierungsnahen und einer eher regierungskritischen Strömung, was aber nach dem Sturz Suhartos nur noch bedingt zutreffen dürfte.

Das Werk von Steenbrink füllt zweifellos eine Lücke und ist eine Fundgrube für Missions- und Religionswissenschaftler und Kirchenhistoriker, aber auch für Kultur- und Sozialwissenschaftler, besonders mit Interesse an Indonesiens.

Johannes Müller

Eva Streifeneder, Antje Missbach (eds.): Indonesia - The Presence of the Past: A festschrift in honour of Ingrid Wessel

Berlin: Regiospectra Verlag, 2007, 360 S., EUR 34,90

Die Entwicklungen im derzeitigen Demokratisierungsprozess in Indonesien können nicht nachvollzogen werden, wenn die Geschehnisse in der Geschichte des Landes nicht gegenwärtig sind. Diese Leitaussage steht im Mittelpunkt der Festschrift, welche von den beiden wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Doktorandinnen am Institut der Südostasienwissenschaften der Humboldt Universität in Berlin Eva Streifeneder und Antje Missbach anlässlich der Emeritierung von Frau Prof. Dr. Ingrid Wessel herausgegeben wurde. Wessel hat sich als Indonesienwissenschaftlerin über Jahrzehnte mit den politischen Veränderungsprozessen im modernen Südostasien befasst und einen wesentlichen Beitrag zum Fortbestand der Regio-